

Warum schweigen Umweltministerien und Atomkraftgegner zum islamistischen Terror?

Von Henrik Paulitz

Nach den kontrovers diskutierten „islamistischen Terroranschlägen“ in New York vom 11. September 2001 dominierte in den Umweltministerien in Deutschland und in den atomkritischen NGOs jahrelang nur ein Thema: Der islamistische Terrorismus.

Aus dem alten Thema eines potenziellen, aber selbstverständlich extrem unwahrscheinlichen „Flugzeugabsturzes“ auf Atomkraftwerke wurde nach „9/11“ der fast schon „zur Gewissheit“ gewordene, tägliche „Flugzeugangriff“ auf Atomkraftwerke, selbstverständlich verübt von islamistischen Terroristen.

Alternativ zum Flugzeugangriff wurde der Beschuss von Atomkraftwerken mit panzerbrechenden Waffen thematisiert. Auch hierbei wurde wie selbstverständlich unterstellt, dass islamistische Terroristen die Täter sind.

Nach dem 11. September 2001 kannten sowohl Atomkraftgegner in NGOs als auch in

den Umweltministerien kaum noch eine andere Bedrohung als den Islamismus.

Thematisiert wurden in den langen Jahren nach 2001 auch islamistische „Schläfer“, die in unserer Gesellschaft lange Zeit unerkannt schlummern und dann aber jederzeit, plötzlich an jedem Ort und zu jeder Zeit zuschlagen.

Vorgänge wie jetzt in Würzburg und Wien (und viele andere zuvor) wären damals – ohne zu zögern, und ohne weitere Ermittlungen abzuwarten – begierig aufgegriffen worden, um die Gefahr des islamistischen Terrors bis ins Apokalyptische heraufzubeschwören.

Doch die Zeiten haben sich grundlegend geändert.

Heute setzt man alles daran, Argumentationsmuster zu verstärken, die am Ende das Töten fast schon zu relativieren scheinen, nur um nicht Gefahr zu laufen, eventuell irgendetwas „Falsches“ zu sagen.

Diese Entwicklung ist merkwürdig:

Der nach 2001 nahezu ein Jahrzehnt lang andauernde Hype, der überall „islamistische Flugzeug-Terroristen“ witterte, befremdete ebenso, wie das schlagartige Verstummen der damaligen „Terrorismus-Besorgten“, nachdem regierungsamtlich „von oben“ eine um 180 Grad verkehrte Diktion verordnet wurde.

Seitdem ist weder von den Umweltministerien noch von den Umweltverbänden noch irgendetwas von der – rund ein Jahrzehnt lang beschworenen – Gefahr „islamistischer Flugzeugangriffe“ zu hören.

Kann man darüber einfach nur so hinweggehen?

War das damals, vor zehn bis zwanzig Jahren also nur bloßes, mit zahllosen „wissenschaftlichen Studien“ vermeintlich untermauertes Geschwätz?

Akzeptiert man am Ende schlichtweg nur den „Mainstream“, der diktiert, heute dies und morgen jenes zu glauben und zu befolgen?

Warum sind Atomkraftgegner dieser Republik in keiner Weise dazu in der Lage, diesen seltsamen „Sinneswandel“, diese Kehrtwende um 180 Grad kritisch und auch selbstkritisch zu reflektieren?

Es geht hier weniger um eine „Wahrheit“, als vielmehr um die „Merkwürdigkeit“, eine auf tönernen Füßen gestandene Agenda („überall lauern islamistische Flugzeug-Terroristen“) durch eine gegenteilige, mindestens ebenso auf tönernen Füßen stehende Agenda („es gibt keine islamistische Bedrohung“) ersetzt zu haben, ohne diesen Sinneswandel jemals plausibel erklärt und begründet zu haben.

Am Ende geht es darum, dass diese Gesellschaft in vielerlei Hinsicht endlich wieder lernen muss, Gefahren weder apokalyptisch zu überhöhen, noch zu verniedlichen.

Unsere Gesellschaft muss lernen, komplexe Fragen nüchtern und realistisch zu erörtern.

Die aktuelle Tendenz zu Einfalt und Hypermoral ist in jeglicher Hinsicht brandgefährlich.